**5. Rezeptive Fertigkeiten: das Hörverstehen und das Leseverstehen**

**Die Entwicklung des verstehenden Hörens** ist von Anfang an eine grundsätzliche Aufgabe jedes Fremdsprachenunterrichts, der die Schüler zur Teilnahme an der mündlichen Kommunikation befähigen soll. Das verstehende Hören fungiert auch als Mittel zum Informationsaustausch zwischen Lehrer und Schülern und ist eine Sprachtätigkeit, mit deren Hilfe bildende und erzieherische Aufgaben gelöst werden.

**Merkmale des Hörverstehens:**  Das Hörverstehen ist eine ziemlich komplizierte kommunikative Handlung, bei dem der Hörer Bewußtseininhalte **erfasst**, **dekodiert**, **speichert** und **verarbeitet**, die von einem Sprecher mittels lautsprachlichen Zeichen mitgeteilt werden. Bei dieser kommunikativen Handlung kann es sich sowohl um ein dialogische Sprechleistungen (im Anfangsunterricht) als auch monologischer Äußerungen handeln. Beim Hören muss man assimilative Leistungen (auftretende Lücken), intuitiv-kombinatorische Operationen unbekannter sprachlichen Erscheinungen nachweisen. Somit ist das Hörverstehen als eine komplexe **geistig**-**sprachliche** **Leistung** zu betrachten.

Der **Prozess des Hörverstehens** wird in vier Teilprozesse gegliedert, die sich gegenseitig beeinflussen und größtenteils parallel verlaufen:

* **Akustisch**-**perzeptive** (Lautsprachezeichen werden in Wörter geordnet)
* **Assimilativ**-**reproduktive** (Hilfsvorgänge für die Ergänzungsmechanismen)
* **Mnestisch**-**gnostische** (Lautsprachezeichen werden mit Begriffen oder Vorstellungen verknüpft)
* **Logisch**-**intellektuelle** (Sinnzusammenhänge: Wort-Satz-Inhalt-Kontextverstehen)

**Dialogische Hörtexte:** sind für den Anfangsunterricht typisch, dabei ist es **Hörziel**, bestimmte Informationen in einem Dialog zu verstehen.

**Monologische Hörtexte:** im Anfangsunterricht finden wir z.B. Sonderangebote im Supermarkt, Reiseinformationen auf dem Bahnhof, Anmeldungen im Radio. Sie haben einen dichteren Informationsgehalt und deshalb sind auch schwieriger zu verstehen.

**Phasen** **des** **Hörverstehens**: In der Regel wird beim ersten Hören der Text **global** erfasst, beim zweiten und dritten Hören lenken sich die Aufgaben **selektiv** auf wichtige Aspekte. Anschließend können Aufgaben zum **detaillierten** Hören kommen.

**Kontextualisierung (Hilfe beim Hörverstehen):**

* Visuelle Informationen (Bilder, Fotos)
* Textuelle Informationen (Situationsbeschreibungen, thematische Dialoge)
* Akustische Informationen (prägnante Ausschnitte aus den Hörtexten)

**Die Aufgabenmöglichkeiten:**

* Nach einem gehörten Wetterbericht können die Schüler Informationen über das aktuelle Wetter austauschen;
* Nach einer Wegbeschreibung können die Schüler anhand eines Stadtplans Wege am Wohnort erfassen;
* Nach einer Staumeldung können die Schüler einen Brief an die Polizei schreiben.

Die Beispiele deutlich zeigen, dass die Fertigkeit Hören nicht isoliert auftritt (Gehörtes kann zum Sprechen oder zum Schreiben anregen), d.h. das Hören ist ein Anlass zur sprachlichen oder schriftlichen Tätigkeit.

**Das Leseverstehen: Ziel** des Unterrichts sollte von Anfang an das Verstehen authentischer Texte sein, denn nur so können Schüler auf das Leben in der fremden Sprachumgebung vorbereitet werden. Für das Niveau A1-A2 sind es z.B: Anzeigen, Werbungen, Informationstafeln und Schilder, Informationsbroschüren, Antragsformulare, kurze Zeitungstexte, unkomplizierte Geschichten…(siehe GERR).

Ähnlich wie beim Hörverstehen unterscheidet man auch beim Lesen, das **orientierende**, **kursorische** und **totale** Lesen. In Analogie zum Hören werden drei **Dekodierungsebenen** unterschieden, die eng miteinander verbunden sind:

* Die **optisch**-**graphematische** Dekodierung (Perzeption und Apperzeption der Grapheme), wichtig ist für die Elementarstufe das Lesefeld mit der Hilfe der passenden Übungen zu erweitern;
* Die **pragmatisch**-**kommunikative**, **semantische**, **syntaktisch**-**morphologische** Dekodierung (Gesamtüberblick über den Textinhalt);
* Die **individuelle** Dekodierung (aktualisiertes Vorwissen und Sprachkönnen, Gesamtübersicht über Text, individuelle Erwartungen auffrischen).

**Realisationsformen des Lesens:** das Lesen kann bewusst oder unbewusst, analysierend und synthetisierend, intensiv oder extensiv, verweilend oder kursorisch verlaufen.

**Vorbereitung des Leseverstehens:**

* Aktivierung zm Lesen (das Thema näher zu bringen, spielerische Aktivitäten mit dem Wortschatz, mit grammatischen Strukturen )
* Motivation durch Bilder, Fotos, Gegenstände
* Neugier/Interesse zu erwecken (Fragen stellen, Hypothesen zum Inhalt präsentieren, Probleme lösen)

**Merkmale zum Lesen:**

* Das Lesen ist ein wichtiger Bestandteil der Zielkonzeption und es wird als rezeptive geistig-sprachliche Tätigkeit betrachtet
* Das oberste Lernziel ist das Verstehen authentischer Texte (des Alltagslebens)
* Lautes Vorlesen eignet sich nicht zur Förderung des Leseverstehens, da die Konzentration auf die Aussprache das Verständnis des Inhaltes eher behindert
* Die systematisch betriebene Entwicklung des Lesens führt zur Progression
* Der Textumfang innerhalb der Unterrichtsstunde sollte nicht mehr als 10-15 min Lesezeit sein
* Hauslektüre ist ein fester Bestandteil der Leseentwicklung
* Übersetzen ist für das Leseverstehen ungeeignet, weil die Schüler dabei oft den Kontext aus den Augen verlieren
* Zum Training des kontextbezogenen Lesens gibt es eine Reihe von Aktivitäten, die „Aha-Erlebnisse“ bei den Schülern auslösen und ihnen helfen, das Wort-für-Wort-Lesen zu überwinden

**Kreative Übungen/ Aktivitäten zur Vorbereitung des Lesens:** zum Erfassen der grammatischen Funktion und Struktur, zum Erschließen unbekannter lexikalischer Einheiten, zum Erfassen von Textverflechtungsstrukturen, zur Verarbeitung und Weitergabe gelesener Informationen

**Übungen zur Lesetechnik/zur Erweiterung des Lesefeldes:**

* Buchstaben/Wörter alphabetisch ordnen
* Buchstabieren von Wörtern, Wortgruppen und ihre lautliche Realisierung
* Gliederungswörten finden
* Vermeidung von Verwechslungen (Losung-Lösung)
* Auffinden von Schlüsselwörtern
* Auffinden von phraseologischen Wendungen
* Ergänzung von Wortgruppen, Lückentexten
* Variierung und Umschreibung der Wörter, Wortgruppen
* Protagonisten identifizieren
* Hauptinformation und Nebeninformationen aussuchen

**Literatur**:

Brinitzer, M. et all.: *DaF* *unterrichten*. Stuttgart: Klettverlag, 2019

Desselmamm G., Hellmich, H.: *Didaktik* *des* *Fremdsprachenunterrichts*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1981

**6. Sprachliche Mittel: Wortschatz und Grammatik**

Die sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik, Orthographie, Phonetik) bilden eine wesentliche **Grundlage** für die Fertigkeiten (Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen), deren Aneignung als **Ziel** des Fremdsprachenunterrichts betrachtet wird. Die sprachlichen Mittel bilden den **Inhalt**, bzw. Lernstoff. Ohne Kenntnisse der sprachlichen Mittel kann man keine adäquate kommunikative Akte produzieren sowie keinen richtigen Anteil im Hörverstehen und Leseverstehen leisten.

**Der Wortschatz**: und der Lernwortschatz der deutschen Sprache gehören neben der Grammatik zu den wichtigsten sprachlichen Mitteln. Zusammen mit der Wortschatzaneignung wird sogar von der didaktischen Wortschatzpriorität gesprochen (ohne Wörter kann man nicht sprechen…). Der Umfang des Deutschen beträgt zwischen 300 000 und 500 000 Wörter. Durchschnittliche Muttersprachler verwenden ca. 15 000 Wörter.

**Anforderungen für die Grundschule:**

* Das Niveau A1 beträgt ca. 800-1 000 Wörter und Wortverbindungen
* Das Niveau A2 beträgt ca. 1 000-1 500 Wörter und Wortverbindungen

**Auswahlkriterien/Festlegung des Wortschatzminimums:**

Für die Auswahl der Wörter in den Lernbüchern sind vor allem folgende Kriterien wichtig

* **Brauchbarkeit** (wie die Wörter für die alltägliche Kommunikation bedeutend sind)
* **Häufigkeit** (wie oft die Wörter in der Alltagsrede vertreten sind)
* **Kombinierbarkeit** (ob die Wörter mit anderen sinnvoll kombinierbar sind)
* **Bildungswirksamkeit/Variabilität** (gute Möglichkeit neue Wörter und Wortverbindungen zu bilden)
* **Produktivität** (Wörter, die am meisten produktiv dekliniert und konjugiert werden, -Ausnahme: starke Verben)

Der aktive (**produktive**) **Wortschatz**, den wir in der Sprache aktiv verwenden, braucht eine tiefere Verarbeitung und eine ständige Wiederholung.

Der passive (**rezeptive**) **Wortschatz**, den wir nicht aktiv in der Sprache verwenden, aber für das Leseverstehen und event. auch für das Hörverstehen wichtig finden (also der potentionellen wortschatzabgeleiteten und zusammengesetzten Wörter, die langsam in den produktiven Wortschatz übergehen).

Im Wortschatz der deutschen Sprache finden wir auch besondere **Wortgruppen**:

* Internationalismen (positiv, Giraffe, Style…)
* Varietäten (Binnendeutsch, österreichisches und schweizerisches Deutsch)
* Lokale Varianten (Dialekte, z.B. Bairisch)
* Soziale Variante (Standardsprache, Umgangssprache, Slang)
* Verschieden Sprachstile (formale, poetische…)

**Phasen der Wortschatzarbeit:** Vermittlungsphase, Semantisierung, Übungs- und Festigungsphase, Anwendungsphase

**Semantisierung der neuen Wörter** kann verlaufen:

* **Verbal** ober **Nonverbal** (Bilder, Fotos, Demonstration, Vorspielen, Gestik, Mimik, Klänge…)
* **Einsprachig** (Definition, Erklärung, Synonyme, Antonyme Bedeutungsüber- und unterordnung, Kontext, Wortbildung) oder **Zweisprachig (**Übersetzung**).** BeispielefindetmanindenLernbüchern.

**Die Grammatik:** gehört zu den vier sprachlichen Mitteln, zusammen mit dem Wortschatz, der Phonetik und der Graphik und Orthographie. Grammatik ist wesentliche Grundlage für eine richtige und inhaltlich korrekte mündliche sowie schriftliche Kommunikation, die auch sprachlich verständlich ist.

Formell wird Grammatik in die **Morphologie** (Formenlehre) und in die **Syntax** (Bau von Sätzen) gegliedert. In der Auswahl der grammatischen Erscheinungen wird der **funktionelle** **Zutritt** betont (eine Einheit von sprachlich-kommunikativer Tätigkeit und Sprachpotential). Im Anfangsunterricht sollten solche grammatische Erscheinungen gewählt werden, die eine einfache sinnvolle Aussage ermöglichen (ein einfaches dialogisches Sprechen). Trotzdem werden einige gramatische Erscheinungen als lexikalische Einheiten gelernt (z.B. ich möchte). Eine **Systematisierung** kommt später, wenn man für eine analogische Intepretation genug sprachlichen Stoff zu Verfügung hat.

Die **elementare** **Stufe** des grammatischen **Minimums** (A1 GERR) ist für eine Verständigung in den einfachen Lebenssituationen notwendig (siehe Standard für die 5. Klasse).

Die **Grundstufe** des grammatischen **Minimums** (A2 GERR) soll eine Verständigung in alltäglichen Lebenssituationen ermöglichen und sich im Rahmen der vertrauten Themen bewegen (sieh Standards für die 9. Klasse).

**Für die Seminararbeit:**

* Wählen Sie ein Lehrbuch für die Grundschule aus und ergänzen Sie die Themenbereiche mit dem entsprechenden Wortschatz, den Sie im Lehrbuch finden. Gibt es für alle Themen genug Vokabular?
* Finden Sie in den Lehrbüchern Internationalismen.
* Wählen Sie die optimale Möglichkeit der Semanisierung (10 Wörter).
* Schreiben Sie nach dem Standard die grammatischen Erscheinungen aus, die für die 5. und 9. Klasse bestimmt sind.

**Literatur:**

Brinitzer, M. et all: *DaF* *unterrichten*. Stuttgart: Klettverlag 2018 Podrápská, K.: *Kapitoly* *z* *lingvodidaktiky* *německého* *jazyka*. Liberec: TU Liberec 2008 Nečasová, P. Švermová, D.: *Ausgewählte Themen der Lingvodidaktik. E-Book. Kap. III.* Praha ESF, 2019

**7. Sprachliche Mittel: Phonetik und Graphik und Orthographie (Rechtschreibung) (Zusammenhänge zwischen der lautlichen und graphischen Seite der Sprache)**

**Die Phonetik, sowie die Graphik** und die **Orthographie** hängt engen mit der Lesefertigkeit zusammen und die Aneignung der Graphik und der orthographischen Regeln ist für die Schreibfertigkeit bedeutend. Buchstaben/Grapheme und weitere graphischen Zeichen bilden ein graphisches **System**. Für die Unterrichtspraxis ist es wichtig zu betonen, dass im Vergleich mit dem tschechischen **Alphabet,** das deutsche Alphabet einige **Unterschiede** zeigt:

* **ß** (scharfes „es“ oder „es-cet“)
* **ä, ö, ü** (Umlaute bei Vokalen im Deutschen)
* **ei, ai, eu, au, äu** (viel mehr Diphthonge im Deutschen), kein Diphthong „ou“ wie im Tschechischen
* das tschechische Graphem **„ch“** existiert im Deutschen nicht und wird mit zwei Graphemen „c“ und „h“ ersetzt (wichtige Angabe für die Wörterbucharbeit)
* die Benennung einiger Grapheme ist anders im Deutschen als im Tschechischen (**J=jot x jé; z=cet x zet, q=khú x kvé, v=fau x vé, w=vé x dvojité vé)**, wichtige Information beim Buchstabieren z. B. der Eigennamen
* bei der Schrift hat das Graphem **„r“** eine andere Form als im Tschechischen (die tschechischen Schüler sollen die handschriftliche Form des Graphems „r“ nur rezeptiv aneignen)
* keine Grapheme mit einem Häkchen, mit einem Strich oder mit einem anderen Zeichen wie im Tschechischen (š, č, ž, ř, é, á, ý, í, ú, ů)
* im Deutschen gibt es keinen Laut/kein Phonem „**ř**“
* die Einzelgrapheme im Tschechischen werden im Deutschen mit zwei, drei oder vier Graphemen geschrieben **„ck“, „sch“, „tsch“**

Orthographie bedeutet ein festes System der **Regeln** und **Regelungen**, deren Aneignung für die korrekte schriftliche Kommunikation unbedingt wichtig ist. Im Jahr 1998 trat die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung in Kraft (statt ursprünglich 212 Rechtschreibregeln bleiben 112).

**Phoneme und Grapheme und ihre Zusammenhänge:**

**Die lautliche** und **schriftliche** **Seite** hängen eng zusammen und die Regelungen können uns helfen, wie konkrete Phoneme durch Grapheme in der Schrift realisiert werden. Dabei kann ihre Qualität und Quantität mehr oder weniger unterschiedlich sein. Es gibt noch weitere Faktoren, die die endgültige Realisierung der einzelnen Phoneme beeinflussen können (Position, Betonung, Melodie…). Es sollten hier vor allem solche Diskrepanzen erwähnt werden, die im Deutschunterricht öfter vorkommen und für ein fließendes und richtiges Lesen oder korrektes Schreiben aus didaktischer Sicht bedeutend sind.

Für die Aneignung der Fertigkeit **Lesen** sind:

* **rezeptive** Erkenntnisse der graphischen und orthographischen Elemente nötig; für ein lautes Lesen ist auch ihre korrekte phonetische Realisierung wichtig (segmantale und suprasegmentale Elemente)

Für die Fertigkeit freies, bzw. kreatives **Schreiben** sollen:

* die graphischen und orthographischen Elemente **produktiv** (und automatisch) verwendet werden

**Lange und kurze Vokale:** werden mit der Hilfe der zusätzlichen Grapheme realisiert.

Für die deutsche Schriftweise ist **charakteristisch**:

Lange Vokale werden

* mit dem stimmlosen „h“, z.B. Jahr, kühl, Fehler,
* mit zwei Graphemen „ie“, z.B. Brief, viel, Chemie,
* mit zwei gleichen Graphemen, z.B. Saal, Kaffee, Boot realisiert.

Nach kurzen/betonten Vokalen werden:

* zwei gleichen Grapheme/zwei Konsonante, z.B. offen, Herr, zurück, alt,
* in den Fremdwörtern zwei gleichen Grapheme/gleichen Konsonanten, z.B. Etappe, Kontrolle, Adresse geschrieben.

**Auswahl, Vermittlung und Aneignung/Festigung:** die Auswahl der **phonetischen** sowie **graphischen** und **orthographischen** **Elemente** richtet sich nach der Wortschatzauswahl. Es gibt keine Auswahlkriterien extra nur für die Phonetik sowie Graphik und Orthographie. Von Anfang an können die Schüler auf alle lautliche und graphische Erscheinungen treffen. Dabei hat die **lautliche** **Seite** der Sprache hat im Anfangsunterricht **Priorität**. Methodisch wird bei der Vermittlung diese Reihenfolge empfohlen: **Hören, Nachsprechen, Lesen, Schreiben.**

Bei der **Vermittlung** läuft die lautliche und schriftliche Seite **parallel** zur Aneignung des neuen Wortes (eine Ausnahme - im Vorschulunterricht und in den ersten audiooralen Etappen wird nur die lautliche Seite des Wortes vermittelt). Es wird zuerst die lautliche Seite des Wortes vorgestellt (mehrmals wiederholt), danach kommt die Erklärung der Bedeutung (Semantisierung), ev. zusammen mit der Grammatik (bei den Fortgeschrittenen) und dann werden die Schüler rezeptiv mit der graphischen Gestaltung des Wortes bekannt gemacht (sie lesen das Wort/Wortverbindung, den Satz) und zuletzt kommt die produktive orhographische Aneignung des neuen Wortes (das Schreiben). Die Anfänger brauchen allseitige **Unterstützung** in der Form **ständiger** **Wiederholung** (siehe Übungstypologie).

**Wiederholung und Kontrolle:** Zur **Phonetikwiederholung** dienen spezielle phonetische Übungen, die wir besonders in den Lehrbüchern für den Anfangunterricht finden (Reime, Gedichte, Kindersprüche). Für die Unterrichtsstunde ist es wichtig regelmäßig auch das Hörverstehen zu trainieren (CD-ROMs).

Die **Festigung** der **Schreibgewohnheiten** kommt nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause (die Anfänger schreiben zu langsam und das Schreiben nimmt zu viel Unterrichtszeit ein). Als Hausaufgaben können rezeptive und reproduktive Übungen gewählt werden, oder die Schüler schreiben die neuen Vokabeln ins Vokabelheft um.

Zur **Kontrolle** der **lautlichen** **Seite** der Sprache dienen die richtige und verständliche mündliche Kommunikation und die korrekte und fließende und kontinuierliche Lesefertigkeit.

Zur **Kontrolle** der schriftlichen, bzw. **graphischen** **Kenntnisse** und der **orthographischen** **Regeln**, dienen kurze Übungen, Diktate und Teste, die die Lehrer im Arbeitsheft finden oder selbst vorbereiten. Jede dieser Übungen soll korrigiert und die Fehler sollen auch zusammen mit den Schülern analysiert und berechtigt werden. Es geht dabei oft um Interferenzfehler und um Fehler, die bei den Schülerarbeiten häufig vorkommen (oft wiederholt werden).

**Literatur:**

Brinitzer, M. et all: *DaF* *unterrichten*. Stuttgart: Klettverlag 2018 Podrápská, K.: *Kapitoly* *z* *lingvodidaktiky* *německého* *jazyka*. Liberec: TU Liberec 2008 Nečasová, P. Švermová, D.: *Ausgewähte* *Themen* *der* *Lingvodidaktik*. E-*Book*, *Kap*. *VI*, Praha: ESF, 2019